

Matthies, Klaus

Article — Published Version

Förderkürzungen stützen Ölpreis

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Matthies, Klaus (2001) : Förderkürzungen stützen Ölpreis, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Springer, Heidelberg, Vol. 81, Iss. 9, pp. 541-543

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/40866>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Klaus Matthies

Förderkürzungen stützen Ölpreis

Die meisten Rohstoffnotierungen gaben angesichts der schwächeren Weltkonjunktur in den letzten Monaten weiter nach, doch die Ölpreise bewegen sich seit Jahresbeginn auf dem von der OPEC angestrebten hohen Niveau. Wird die veränderte Förderpolitik der Ölländer von nachhaltigem Erfolg gekrönt sein?

Die Weltmarktpreise für Rohstoffe sind in den letzten Monaten weiter gesunken. Im August waren sie, gemessen am HWWA-Index auf Dollarbasis, um 11% niedriger als vor Jahresfrist (vgl. Tabelle HWWA-Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe, S. 545). Bei den Industrierohstoffen beschleunigte sich der – zunächst geringe – Preisrückgang, der zu Beginn des vergangenen Jahres eingesetzt hatte, in diesem Jahr mit der Verlangsamung der Weltkonjunktur. Seit Anfang dieses Jahres verbilligten sie sich um 13%. Der seit mehreren Jahren anhaltende Preisverfall bei Nahrungs- und Genußmitteln kam dagegen zuletzt zum Stillstand. Die Preise für Energierohstoffe, die durch die Entwicklung des Ölpreises geprägt werden, haben sich gegenüber dem Stand zu Jahresbeginn etwas erhöht, mit gut 27 \$ je Barrel lag der Preis für Brentöl am 10. September um 2 \$ über dem Niveau im Januar. Am folgenden Tag ließen die Attentate in den USA die Notierungen allerdings kurzfristig auf 31 \$ steigen.

Die Rohölnotierungen an den Spotmärkten waren auch in diesem Jahr wieder größeren Schwankungen unterworfen, allerdings war die Bandbreite von 23 bis 31 \$ für Brentöl gemessen an den Ausschlägen im vorigen Jahr – 21 bis 37 \$ – relativ gering. Der Durchschnittspreis für den OPEC-Korb von sieben Ölsorten, der etwas niedriger ist als der Brentpreis, blieb stets innerhalb des Zielkorridors der OPEC von 22 bis 28 \$¹. Real, d.h. gemessen an den Exportpreisen für Industriewaren, ist das gegenwärtige Ölpreisniveau deutlich höher als in der zweiten Hälfte der achtziger und in den neunziger Jahren, aber niedriger als in der Hochpreisperiode von 1979 bis 1985 (vgl. Schaubild 1).

Als Folge des kräftigen Ölpreisanstiegs in den letzten beiden Jahren hat sich die Zunahme der Nachfrage nach Öl merklich verlangsamt, von 2,2% im Jahr 1999 auf 0,9% im vergangenen Jahr. Im ersten Halbjahr 2001 lag der Weltölverbrauch um 1% über dem Vorjahr². Das Weltölangebot erhöhte sich im ersten Halbjahr zunächst noch stärker als die Nachfrage, nachdem es im vergangenen Jahr aufgrund der verbesserten Erlösaussichten stark ausgeweitet worden war. Doch blieb die Steigerung in den Nicht-OPEC-Ländern hinter den Erwartungen am Markt zurück. In

den meisten dieser Länder stagnierte die Ölproduktion in den letzten Monaten infolge weitgehender Ausschöpfung der kurzfristig verfügbaren Förderkapazitäten. Die Investitionsausgaben der Ölfirmen erreichen erst allmählich wieder ein Niveau wie vor dem Ölpreisverfall im Jahr 1998, und zwischen Investition und Förderausweitung liegen zum Teil mehrere Jahre. Lediglich in Rußland hatte die Ausweitung der heimischen Ölförderung eine deutliche Steigerung der Ölexporte zur Folge. Die Produktion, die in den letzten zweieinhalb Jahren um rund 15% erhöht wurde, wird im kommenden Jahr noch verstärkt ausgeweitet werden.

Infolge der Abschwächung der weltwirtschaftlichen Expansion dürfte die Ölnachfrage trotz etwas niedrigerer Ölpreise zunächst weiter nur langsam zunehmen. Die Internationale-Energie-Agentur (IEA) rechnet für dieses Jahr, nach mehreren Anpassungen nach unten, inzwischen nur noch mit einer Nachfragesteigerung um 0,7%, das ist noch etwas weniger als im Vorjahr. Im kommenden Jahr wird die Steigerung kaum sehr viel höher ausfallen, da zunehmend auch der Energieverbrauch in den asiatischen Schwellenländern, auf die zuvor im wesentlichen die zusätzliche Nachfrage entfiel, gebremst wird.

Das Ölangebot aus den Nicht-OPEC-Ländern wird ebenfalls weiter steigen, vor allem durch vermehrte russische Exporte. Die Einbindung weiterer Länder in die Förderabsprachen der OPEC hatte bislang nur sehr begrenzten Erfolg und dürfte auch zukünftig an unterschiedlichen Interessen scheitern. Den OPEC-Ländern bleibt daher vermutlich bis auf weiteres nur wenig Spielraum für Fördererhöhungen, wenn sie ein Absinken der Ölpreise vermeiden wollen.

In diesem Jahr sahen sich die OPEC-Länder angesichts der gebremsten Ölnachfrage wiederholt veranlaßt, einem Preisverfall durch Einschränkung ihrer Fördermengen entgegenzuwirken. Bislang drei Kürzungsbeschlüsse, die zusammen 13% der Fördermenge der beteiligten zehn Länder – knapp 5% der Weltölförderung – ausmachen (vgl. Tabelle), haben dazu geführt, daß der Ölpreis im Zielbereich blieb. Die jüngste Vereinbarung der OPEC, die ab September gilt, erfolgte Ende Juli unter dem Eindruck weiter nachgebender Ölpreise, nachdem kurz zuvor noch

Klaus Matthies, 54, Dipl.-Volkswirt, ist wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Abteilung „Internationale Makroökonomie“ im Hamburgischen Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA) in Hamburg.

¹ Zuletzt lag er im Dezember 2000 zeitweise unterhalb des Preisbandes.

² Vgl. IEA Oil Market Report, August 2001.

OPEC: Ölförderquoten und Förderanpassung

(in Mill. Barrel pro Tag)

	Vereinbarte Förderquoten ab				Quoten- kürzung in 2001 in %	Fördermenge im		Förder- kürzung seit Januar in %
	1.10.2000	1.2.2001	1.4.2001	1.9.2001		Januar 2001	August 2001	
Algerien	0,85	0,81	0,77	0,74	-13,1	0,85	0,83	-2,4
Indonesien	1,39	1,31	1,26	1,20	-13,1	1,26	1,22	-3,6
Iran	3,92	3,70	3,55	3,41	-13,0	4,05	3,72	-8,3
Kuwait	2,14	2,02	1,94	1,88	-13,1	2,22	2,03	-8,6
Libyen	1,43	1,35	1,30	1,24	-13,2	1,45	1,38	-5,2
Nigeria	2,20	2,08	1,99	1,91	-13,1	2,18	2,04	-6,7
Qatar	0,69	0,65	0,63	0,60	-13,2	0,74	0,69	-7,2
Saudi-Arabien	8,67	8,19	7,87	7,54	-13,1	8,64	8,08	-6,7
VAE	2,33	2,20	2,11	2,03	-13,2	2,37	2,16	-8,9
Venezuela	3,08	2,90	2,79	2,67	-13,2	3,03	2,83	-6,6
OPEC (ohne Irak)	26,70	25,50	24,20	23,20	-13,1	26,77	24,94	-6,6
Irak*						2,10	2,84	35,3
OPEC Insg.						28,87	27,78	-3,8

* Der Irak ist nicht in die Quotenvereinbarungen einbezogen. Quellen: Dow Jones; IEA; OPEC; eigene Berechnungen.

von einer Ausweitung die Rede war. Mittlerweile ist zweifelhaft, ob die OPEC-Länder ihren Beschluß konsequent umsetzen, da eine erneute Benzinknappheit in Teilen der USA, ausgelöst von einem Brand in einer wichtigen Raffinerie, die internationalen Notierungen für Mineralölprodukte anziehen ließ, und die Rohölnotierungen sich im oberen Bereich des OPEC-Preisbandes bewegen. Bereits im Frühsommer hatten deutlich erhöhte Benzinpreise dazu beigetragen, daß der Preis für Brentöl sich vorübergehend wieder der 30- \$-Grenze näherte. Mit dem Ende der sommerlichen Fahrsaison in den USA Anfang September ist ein weiter anhaltender Engpaß bei Benzin allerdings wenig wahrscheinlich. Sollte sich die Knappheit wie in den vergangenen Jahren auf Heizöl ausdehnen, könnten die Rohölpreise dennoch zum Winter vorübergehend anziehen.

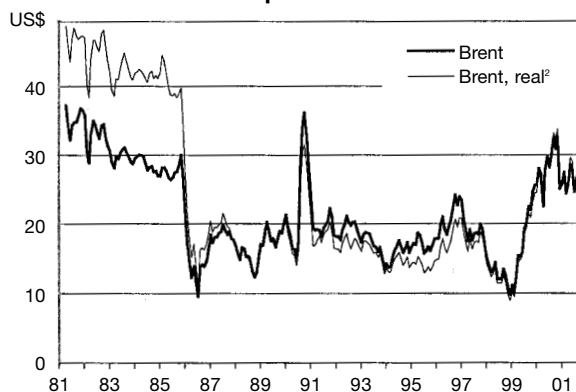
Die Erhöhung der Notierungen an den Spotmärkten nach den terroristischen Anschlägen in New York und

Washington dürfte nur vorübergehend sein, es sei denn, die Ereignisse führen zu einer Zuspitzung der Konflikte im Nahen Osten und zu einer Beeinträchtigung des Ölangebots. Der Generalsekretär der OPEC hat im übrigen versichert, daß die Organisation alle notwendigen Maßnahmen ergreifen werde, um ein Hochschießen der Rohölpreise zu verhindern³.

Der Druck der Verbraucherländer auf die OPEC, angesichts der immer noch relativ hohen Ölpreise und der schwachen Weltkonjunktur den letzten Kürzungsbeschluß von Ende Juli zu revidieren, nimmt zu. OPEC-Vertreter versicherten zwar Anfang September, daß die Kürzung der Ölförderung vereinbarungsgemäß umgesetzt werde. Allerdings wurden im August 0,7 Mill. Barrel pro Tag mehr Öl produziert als abgesprochen. Nach den Erfahrungen der letzten Monate ist daher zu vermuten, daß die ab September vorgesehenen weiteren Kürzungen nicht von allen OPEC-Ländern umgesetzt werden. Auf den Produktmärkten in den Verbraucherländern wird die Produktionsdrosselung der OPEC erst mit einigen Wochen Verzögerung sichtbar werden.

Die veränderte Förderpolitik der OPEC in den letzten zwei Jahren, die in einer strikteren Beachtung der vereinbarten Produktionsobergrenzen zum Ausdruck kam, hat das Ölpreisniveau deutlich über den langjährigen Durchschnitt gehoben. Der Erfolg für die Ölproduzenten in Form höherer Einnahmen aus dem Öllexport⁴ läßt vermuten, daß die Produktionsdisziplin zunächst einmal hoch bleibt. Ob die Überschreitungen der Fördergrenzen in den letzten Monaten – im August förderten die zehn OPEC-Länder ohne den Irak 3% mehr als vereinbart – bereits ein Zeichen nachlassenden Geschlossenheit ist oder ob die Förderung zum Ausgleich für geringere Exporte des Irak

Schaubild 1
Weltmarktpreise für Erdöl¹



¹ Spotpreise fob je Barrel (Monatswerte; September 2001: 10,9).

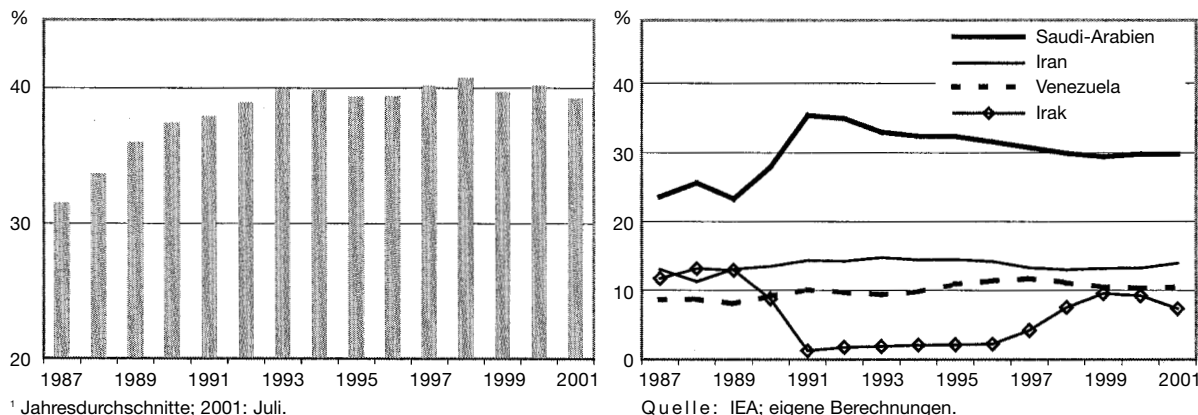
² Deflationiert mit den Exportpreisen für verarbeitete Waren aus Industrieländern. Basisjahr: 2000.

Quelle: IEA; eigene Berechnungen.

³ Vgl. Alexei Barrionuevo: Crude oil prices soar amid fear supplies could be disrupted, in: Wall Street Journal, 12.9.2001.

⁴ Vgl. Klaus Matthies: Beruhigung am Ölmarkt, in: WIRTSCHAFTSDIENST, 81. Jg. (2001), H. 3, S. 172.

Schaubild 2
Ölförderanteile der OPEC-Länder 1987-2001¹



¹ Jahresdurchschnitte; 2001: Juli.

erfolgte, ist unklar. Die irakischen Öllieferungen, die unter Aufsicht der Vereinten Nationen im Rahmen von halbjährlich erneuerten Programmen erfolgen, waren im Juni aufgrund von Streitigkeiten zunächst eingestellt worden. Die Unterbrechung war jedoch von kürzerer Dauer als beim Mal zuvor, und bereits im Laufe des Juli hatten sich die Exporte weitgehend normalisiert. Die Bewilligung von Ersatzteil- und Ausrüstungskäufen im Rahmen des Programms dürfte es dem Irak in den kommenden Monaten sogar ermöglichen, die Förderkapazitäten zu erhöhen.

Den OPEC-Ministern bietet sich mit ihrer Konferenz Ende September eine Gelegenheit, ihre Förderentscheidungen den aktuellen Erfordernissen anzupassen. Im Vorfeld wurde bekräftigt, daß es für eine Ausweitung der Produktion keinen Anlaß gibt. Das gegenwärtige Ölpreinsniveau wird von OPEC-Vertretern als tragbar für die Verbraucherländer gehalten. Der Auffassung, die schwächere Ölnachfrage sei auf die hohen Rohölpreise zurückzuführen, wird entgegengehalten, der Rohölpreis mache vor allem in vielen Industrieländern nur einen Bruchteil des Endpreises von Mineralölprodukten aus, so daß die davon ausgehenden Belastungen für den Verbraucher relativ gering seien. Die OPEC-Länder werden weiter versuchen, den Ölpreis in der Nähe von 25 \$ je Barrel für den OPEC-Korb zu halten und ihre Förderung entsprechend variieren. Da dies schon aufgrund unzureichender Kenntnisse über die aktuelle Versorgungslage nur beschränkt möglich sein wird, ist weiter mit größeren kurzfristigen Ausschlägen bei den Spotnotierungen zu rechnen. Im kommenden Jahr dürften die Ölpreise aufgrund der nur langsam zunehmenden Nachfrage und eines steigenden Angebots aus den Nicht-OPEC-Ländern etwas nachgeben. Das HWWA geht für das Jahr 2002 im Durchschnitt von einem Preis für Brentöl von 24 \$ je Barrel aus, nach gut 26 \$ in diesem Jahr.

Die Tatsache, daß der Ölpreis sich in diesem Jahr innerhalb des Zielbereichs der OPEC bewegte, spricht für den Erfolg ihrer modifizierten Förderpolitik, die durch raschere Reaktion auf sich abzeichnende Ver-

änderungen an den Ölmärkten gekennzeichnet ist. Dabei spielt die „automatische“ Produktionsanpassung, deren Mechanismus im Frühjahr 2000 von der OPEC vorgestellt und die zu Beginn dieses Jahres auch offiziell von den Mitgliedsländern angenommen wurde, offensichtlich schon keine Rolle mehr⁵. Statt dessen passen sich die OPEC-Länder auf andere Weise an, durch formelle Beschlüsse oder, wie im Juli, informelle Konsultationen.

Ob sich der Erfolg fortschreiben läßt, ist jedoch ungewiß. Zwar hat die OPEC auf lange Sicht durch die hohe Konzentration der Ölreserven – die Mitgliedsländer vereinigen drei Viertel aller Ölreserven auf sich – eine immer bessere Ausgangsposition zur Steuerung des Weltölangebots. In den nächsten Jahren spielt die Reserveposition aber kaum eine große Rolle. Zunächst einmal verbessert das relativ hohe Ölpreinsniveau die Wettbewerbsposition der Konkurrenten, die deutlich höhere Förderkosten als die OPEC-Länder haben. Schon jetzt ist durch die Förderpolitik der OPEC der Anteil an der Weltproduktion wieder auf knapp 40% gesunken (vgl. Schaubild 2). Darüber hinaus wird der „Abschied“ vom Öl durch den stärkeren Anreiz zur effizienteren Nutzung und zur Entwicklung von Alternativen zum Öl in der Energienutzung beschleunigt. Die OPEC könnte sich als Folge steigenden Drucks auf die Preise schon bald veranlaßt sehen, ihre Förderung weiter als gewünscht zurückzunehmen. Ob es dann noch leicht möglich sein wird, die Geschlossenheit unter den Mitgliedsländern zu wahren, ist zweifelhaft. So ist die Frage einer „richtigen“ Aufteilung der Fördermengen, die früher die OPEC-Konferenzen wiederholt beschäftigt hatte, zwar durch die in allen Ölländern stark gestiegenen Exporteinnahmen zunächst in den Hintergrund gedrängt worden; sie ist aber weiter ungelöst und könnte bei stärker sinkenden Förderquoten die Einigkeit erneut gefährden.

⁵ Danach müßte, um die Produktion zu drosseln, der Ölpreis für den OPEC-Korb zehn Handelstage ununterbrochen die 22-Dollar-Grenze unterschreiten. Bei einem Preis oberhalb des Preisbandes sind es 20 Tage.